

steirischer herbst 24/09 – 17/10/2010

Meister, Trickster, Bricoleure

Virtuosität als Strategie für Kunst und Überleben

„Meister, Trickster, Bricoleure“, das Leitmotiv des steirischen herbst 2010 spielt mit den unterschiedlichsten Aspekten von Virtuosität: Als Fähigkeit, mit handwerklichem Geschick den Inhalt zu überhöhen oder uns vom Eigentlichen abzulenken, ist sie nicht nur eine Sache der Meister – sie ist auch das wichtigste Instrument aller Taschendiebe und Hütchenspieler. Der Steuerhinterzieher gehört ebenso zur zweideutigen Welt des Virtuosen wie der Bricoleur als Bastler mit allem, was zur Hand ist. Aber auch das Vereinen von Beruf, Leben und Sozialem erfordert eine Virtuosität im permanenten Jonglieren mit disparaten Anforderungen, die keine Ausnahme mehr, sondern tagtäglich Ausnahmestand für viele geworden ist. Das Spektrum der Virtuosität im steirischen herbst 2010 ist also weit: Die phänomenale Virtuosität von **William Forsythe** und seinen Tänzern – mit „I don't believe in outer space“ sind sie erstmals in Graz zu sehen – steht selbst bei einer konventionellen Definition ebenso außer Frage wie beispielsweise die des Pianisten **Marino Formenti** der acht Tage lang, täglich 12 Stunden im stadtmuseumgraz leben und spielen wird und so seine Grenzen erprobt. **Friedrich Kittler**, der an der **herbst-Konferenz** „Meister, Trickster, Bricoleure“ teilnimmt, steht exemplarisch für virtuosos Denken.

Für die Eröffnungsproduktion „Maschinenhalle #1“ haben sich der Komponist **Bernhard Lang**, die Choreografin **Christine Gaigg**, der Medienkünstler **Winfried Ritsch** und der Lichtdesigner und Bühnenbildner **Philipp Harnoncourt** zusammengetan: zwölf Tänzerinnen und Tänzer in enger gegenseitiger Abhängigkeit mit zwölf computergesteuerten Automatenklavieren – wer wen spielt, ist nicht mehr auseinanderzuhalten. Die Kollaboration zwischen Mensch und Maschine steht auch im Mittelpunkt der Arbeit „Hello Hi There“ der New Yorker Regisseurin **Annie Dorsen**: Ausgehend vom berühmten Fernsehgespräch zwischen dem Philosophen Michel Foucault und dem Linguisten und Aktivisten Noam Chomsky aus den Siebzigerjahren führen zwei extra entwickelte Chatbots live einen neuen – sozusagen improvisierten – Text auf. Das virtuos Schöne und zugleich Unheimliche der Arbeiten von **Gisèle Vienne** konnte man bereits vor zwei Jahren mit „Jerk“ beim steirischen herbst erleben. In ihrem neuen Werk „This is how you will disappear“ wird der künstlich übersteigerte Naturalismus der Bühne – echter Wald, echter Nebel, ein Klima, das von der Bühne in den Zuschauerraum schwappt – zum aktiven Protagonisten. Wie auf romantischen Gemälden bleibt unklar, ob er die drei menschlichen Protagonisten antreibt oder umgekehrt deren Triebe widerspiegelt.

Nomadisch wie das Festival ist auch sein Zentrum, das in jedem Jahr einen neuen Ort findet und sich dort auf Zeit heimisch niederlässt – diesmal im Forum Stadtpark, gestaltet vom jungen österreichischen Architekturkollektiv **feld72**. Virtuosen, Meister, Bricoleure sind hier während der Festivalzeit zahlreich anzutreffen – bei Clubkonzerten, Vorträgen, Filmabenden oder einfach an der Bar. Auch das „Casino of Tricks“ der **geheimagentur** bezieht hier für acht Tage sein Quartier. Im Casino werden Tricks gesammelt, gehandelt und gelehrt. Hier kann weitergetrickst, der Kurs manipuliert, der Einsatz vervielfacht (oder verloren) werden: am Trick-Roulette, im Trick-Battle, am Redepult der Trickster oder einfach an der Bar. Bis das Geld alle ist. Am Balkon des

steirischer
HERBST

Festivalzentrums werden **Susanne Kudielka** und **Kaspar Wimberley** eine Woche lang ein Feldforschungsprojekt zum Geschehen rund um den Stadtparkbrunnen betreiben.

Der zweite Teil der von Sabine Breitwieser kuratierten **herbst-Ausstellung** für den öffentlichen Raum, „Utopie und Monument“, widmet sich heuer der „Virtuosität des Öffentlichen“. Wie setzt sich Kunst für den öffentlichen Raum den Blicken der anderen in einem gemeinsamen Raum aus, welche Transfers, welche Interventionen, aber auch welches Verschwinden insistiert darauf, sich diesen gemeinsamen Raum zu teilen? Zehn Künstlerinnen und Künstler sowie zwei universitäre Einrichtungen entwickeln Projekte zu dieser Thematik für den Stadtraum von Graz.

„Milk Drop Coronet“ in der **Camera Austria** versammelt 30 Künstler, die in ebenso vielen Tischvittrinen jeweils ihre eigene Ausstellung zur „Virtuosität des Dinglichen“ gestalten. Die Arbeit des schwedischen Künstlers Matts Leiderstam im **Grazer Kunstverein** lebt davon, in der kanonischen Ordnung von Museen, Sammlungen, von Werken großer Meister der Kunstgeschichte permanent produktive Verwirrung zu stiften und dabei Neues zu entdecken, während das Linzer Kunstkollektiv **qujOchÖ** die Methoden derer analysiert, die finanzkapitalistische Zusammenhänge für ihre Zwecke ausnützen und das System raffiniert und nahezu undurchschaubar hintergehen – die Trickster der internationalen Finanzmärkte. Die Ausstellung „Verbotene Liebe“ im **Kunstverein Medienturm** untersucht Fernsehen als reaktiven, offenen Prozess, als Raum des Ringens um Aufmerksamkeit, der (Selbst-)Darstellung und des Affektes, der den Diskurs um Identität, Geschlecht und Differenz popularisiert.

Mit Franz West zeigt das **Kunsthaus Graz** einen der bedeutendsten österreichischen Künstler – Meister, Virtuose und Bricoleur in einem. Weitere Virtuosinnen und Virtuosen auf jeweils ihre Art werden mit dem rumänischen Zeichner Dan Perjovschi im Festivalzentrum, mit dem Schweizer Künstler San Keller im Romantik Parkhotel, mit Concha Jerez in der **ESC im LABOR**, mit der russischen Gruppe Kollektive Aktionen bei **kultur.at** in Gleisdorf und den beiden Isländern Hrafnkell Sigurðsson und Egill Sæbjörnsson im **Pavelhaus** zu entdecken sein – und auch im Annenviertel auf das der Kunstverein **<rotor>** wieder unseren Blick lenkt. Die Kunsthaus-Schau „Roboterträume“ schließlich begibt sich einmal mehr an die Ränder menschlicher Vorherrschaft.

Inspiziert durch die Fantasie und Erzählungen von Kindern ist „Beastie“, ein Projekt des britischen Performance-Duos **Lone Twin**, entstanden: eine einzigartige Mitmach-Performance für Kinder. Sie selbst nehmen das Geschehen in die Hand, entwickeln ihre eigenen Geschichten und erkunden im diesjährigen steirischen herbst gemeinsam mit einem besonderen neuen Freund, dem Monster „Beastie“, die Umgebung – zum Beispiel ein Shopping Center. In einem solchen wiederum – im Grazer Einkaufszentrum Citypark – lässt das **Theater im Bahnhof** einen Konsumenten sterben („Tod eines Bankomatkartenbesitzers“). Der argentinische Regisseur **Mariano Pensotti** widmet sich den Augenblicken, die wir hätten leben können – oder sollen? Er hat Autoren aus aller Welt um Einträge in seine „Enzyklopädie des ungelebten Lebens“ gebeten, fügt die sehr unterschiedlichen Originalbeiträge zu einem spielfreudigen Theaterabend zusammen und erweckt auf der Bühne des Grazer Schauspielhauses das Ungelebte zum Leben. Die italienischen Filmemacher **Zapruder** schließlich sind Meister eines theatralischen, bis ins letzte Detail handgemachten Kinos. Stets wird die Situation des Vorführraumes mitgedacht, stets ist sowohl ihre bildende Kunst- als auch ihre Theater-Vergangenheit spürbar.

steirischer
HERBST

Auch das **musikprotokoll 2010** agiert an den Grenzen musikalischer Virtuosität, sei es im radikal ausdauernden Selbstversuch Marino Formentis, mit der instrumentalen Meisterschaft eines **Arditti Quartet, Klangforum Wien** oder **RSO Wien**, mit der vorgeblichen Anti-Virtuosität eines **Klaus Lang** oder der Technik, die 35 Musikerinnen und Musiker erlernen müssen, um ein gänzlich neuartiges Instrument zu spielen: Vierzehn Trompeten, vierzehn Posaunen, sieben Tuben: **Constantin Lusers** „Molekularorgel“ im Innenhof des Chemieersatzgebäudes der Technischen Universität Graz ist eine einzigartige, verspielte und dennoch ernstgemeinte interaktive Röhrenskulptur und zugleich Instrumentarium für ein ganzes Blasorchester. Eingeweiht wird die „Molekularorgel“ mit einer Auftragskomposition des jungen Komponisten **Peter Jakober**.

Am letzten Festivalwochenende bringt die ungarische, in Amsterdam lebende Theatermacherin **Edit Kaldor** fünf Chinesen auf die Bühne, die alles daran setzen, sich dem Publikum zu öffnen, sich mitzuteilen. Ihre einzige Sprache aber ist Chinesisch. Dennoch sind sie davon überzeugt, dass das für den Austausch mit uns kein Hindernis ist. Der junge österreichische Choreograf **Philipp Gehmacher** konzentriert sich in seiner neuen Arbeit „in their name“ auf das eigene, live präsentierte Bewegungsmaterial, auf Präsenz als Modus des Zeigens und Teilens: Wie können die drei Darsteller ihre Zustände teilen, wie werden diese durchlässig für das Publikum, das nicht durch eine erhabene Bühne getrennt ist? In klarer Abgrenzung zu den Arbeitsstrukturen der Stadttheater vergleicht sich die Berliner Performance-Gruppe **Showcase Beat Le Mot**, lieber mit einer Band. Sie wagt sich mit gewohnt anarchischer Forschheit an einen bewusst pathetischen Schöpfungsakt: „C-O-M-M-U-N-E – Der blutige Mai“ ist der dritte Teil einer Quadrologie, die sich mit gescheiterten Revolutionen beschäftigt. Showcase Beat Le Mot, wie auch **Jonathan Burrows** und **Matteo Fargion**, die mit einer Performance Lecture im Rahmen der herbst-Konferenz zu sehen sind, oder auch die französischen Performer, Musiker und bildenden Künstler **Gaëtan Bulourde** und **Olivier Toulemonde** mit ihrem Projekt „Not every object used to nail is a hammer“ schaffen es, die Idee des Virtuosen trickreich und ironisch zu widerlegen.

Informationen und Karten:

t +43 316 816070, info@steirischerherbst.at, www.steirischerherbst.at

Pressekontakt

steirischer herbst Pressebüro
Heide Oberegger und Kerstin Geder
Sackstraße 17 / 8010 Graz / Austria
t +43 316 823 007 61
presse@steirischerherbst.at

steirischer
HERBST

info@steirischerherbst.at / www.steirischerherbst.at